

Die Kunst geht nie auf – weder vor noch hinter dem Komma

Die Liechtensteiner Künstler Hansjörg Quaderer und Hieronymus Schädler präsentieren ihre Werke in Bad Homburg – Neues «Pi-Projekt»

Zum zweiten Mal nach Tübingen präsentieren Hansjörg Quaderer und Hieronymus Schädler ihre Werke in Deutschland. Das Kulturzentrum Englische Kirche in Bad Homburg zeigt neben Arbeiten aus den 80er Jahren das neue Pi-Projekt des Liechtensteiner Malers. Am ersten Ausstellungswochenende wird zudem die Komposition «Die Bilder der Vergangenheit sind nicht vergessen» vom Duo Armoniac aufgeführt.

Den Mathematikern ist sie nicht ganz geheuer und den Metaphysikern ein Indiz fürs Transzendente: Pi, die Zahl mit unendlich (?) vielen Stellen hinter dem Komma. Wie auch immer das Verhältnis zu diesen imaginären 3.14 geartet sein mag, die Zahl hat etwas Geheimnisvolles, Magisches an sich, das Zahlenkünstler, Philosophen und Wissenschaftler gleichermaßen in Bann schlägt.

Verweis ins Offene

Wäre nun der 37jährige Hansjörg Quaderer ein sozusagen gewöhnlicher Künstler, hätte wohl auch er zu Pi keinen besonderen Bezug. Indes ist er das Gegenteil der Gewöhnlichkeit – er ist ein Philosoph, und als solcher fasziniert von all jenen Unbegreiflichkeiten, die das menschliche Denken bewegen. Pi ist vielleicht eines der ältesten Rätsel, dessen Spur Hansjörg Quaderer über die verschiedensten geometrischen Formen (Quadrat, Fünfeck, Kreis) mit unerschöpflicher Geduld verfolgt. Dabei entstanden jene nie ganz abgeschlossenen Zyklen mit einfachsten Grundformen, die im Kreis einen vorläufigen Höhepunkt gefunden haben. In dieser Entwicklung manifestiert sich aber auch eine Befreiung vom westlich-rationalen Denken zur Schwerelosigkeit der östlichen Weisheit, die in den neuen Bildern immer



Hansjörg Quaderer, Hieronymus Schädler und Christina Reburg (von links) präsentieren – nach Tübingen – zum zweiten Mal ihre Werke in Deutschland.

mehr Raum gewinnt – als Andeutung, als Verweis ins Offene.

Das Pi-Projekt des Künstlers

Das Pi-Projekt, 1992 begonnen und mit des Künstlers typischer Ausschliesslichkeit bearbeitet, setzt dann auch im weitesten Sinn jenes Einkreisen fort, jenes in früheren Arbeiten bereits sichtbar gewordene Ringen um die Überwindung der linearen Darstellung: Der Kreis erhält Tiefe und damit eine transzendente Dimension. Seine formal und farblich durchbrochene Fläche wird zur Grenze, an der sich Rationalität und kosmische Sichtweise scheiden. Als «Hommage an die bhutanischen Malermönche des kosmischen Mandalas» bezeichnet Hansjörg Quaderer seine Zeichnungen, Collagen

und grossformatigen Bilder, die nun in der Englischen Kirche erstmals ausgestellt werden. Daneben zeigt er auch Werke aus den achtziger Jahren: «Zeno-Blätter» und als Mittelpunkt der Ausstellung das Opus «Ausgesetzt auf den Sedimenten des Rheins», das vor Jahresfrist mit beachtlichem Erfolg in Tübingen gezeigt wurde.

Hölderlins Gedichte vertont

Ebenfalls in Tübingen dabei war das Duo Armoniac, Christina Reburg und Hieronymus Schädler, dessen Komposition «Die Bilder der Vergangenheit sind nicht vergessen» in Bad Homburg ein zweites Mal aufgeführt wird. Über dieses Avantgarde-Werk, das Hölderlins Gedichte in eine Tonsprache übersetzt,

schreibt Hieronymus Schädler: «Hölderlins Sprache scheint auf Anhieb schwer zugänglich, sie mythisch verschlüsselt ist. Seine Texte zielen darauf auf, das reine Verstandesdenken – das Alleingültige – auszugrenzen, um den Menschen für jene Freiheit zu öffnen, aus der heraus die «Gottheit» (Ganzheit) erfahren werden kann. Was nun ist geeigneter, als diese Gedichte durch ihren Klang, ihre Melodie aufzunehmen, um sie mit Musik – gar als Musik unter ihresgleichen – aus ihrer begrifflichen Enge zu einem allumfassenden Sinngehalt zu befreien. Ich versuche also nichts anderes, als Teile der schon in den Texten verborgenen Musik in eine hörbare Form zu bringen, um vielleicht gar zu erreichen, dass beim Lesen oder bei der Vertonung der Gedichte plötzlich andere Dimensionen des scheinbar Verborgenen entdeckt werden.»

Jenseits der Rationalität

Auch wenn Hölderlins Sprache oberflächlich eine völlig andere Begrifflichkeit als Musik hat, auch wenn die Komposition von Hieronymus Schädler sinnfällig ganz andere Wahrnehmungsbereiche anspricht als Hansjörg Quaderers «Wege der reinen Form» (Mauro Bozetti), in den Wurzeln der Sprache, der Musik, der Bilder schliesst oder öffnet sich der Kreis. Die Ausstellung im Kulturzentrum der Englischen Kirche bestätigt einmal mehr, dass die Kunst nie aufgeht, weder vor, noch hinter dem Komma, dass sie jenseits aller Rationalität ihren Ursprung hat – in der Sehnsucht nach dem Ungebundenen. (Sigi Scherrer)

Ausstellung vom 30. Juni bis 21. Juli im Kulturzentrum Englische Kirche in Bad Homburg. Aufführung der Komposition von H. Schädler am 2. Juli, 11 Uhr, in den Ausstellungsräumen.